

Pravda

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonabend, 1. März 1975

Nr. 43 (2370) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU

Das Zentralkomitee der KPdSU erörterte die Frage „Über den Zustand der Kritik und Selbstkritik in der Parteiorganisation des Gebiets Tambow“.

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß die Parteiorganisation des Gebiets Tambow im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und der Plenen des ZK der KPdSU eine gewisse Arbeit in Verbesserung der Leitung des wirtschaftlichen und Kulturaufbaus, der kommunistischen Erziehung der Werktätigen geleistet hat. Die Resultate hätten jedoch bedeutend höher sein können, wenn das Gebietskomitee, die Stadt- und Rayonkomitee der KPdSU zur Beseitigung der Mängel, zur Erhöhung der Verantwortung der Kader für die aufgetragene Sache die in der Partei bewährte Methode der Kritik und Selbstkritik besser genutzt hätten.

Wirtschaftsorgane und konkreter Personen auf. Das wirkt sich auch auf den Charakter der Ansprachen aus, die oftmals nicht über den Rahmen der Rechenschaftsberichte über eigene Arbeit und Rapporte über erzielte Leistungen hinausgehen.

Mangelhaft wird die Kritik von unten entwickelt. In den letzten Jahren ist auf den Plenen des Gebietspartei-Komitees und der Parteikomitees der Rayons Inshawino, Umel, Sherdewa trotz der vorhandenen Mängel in der Arbeit im Grunde genommen gar keine Kritik an ihren Büros, Sekretären, Abteilungen geübt worden. Die Aktivität der Kommunisten vermindert sich oft, weil die Parteikomitees sie ungenügend über ihre Tätigkeit informieren und eine überlässige Reglamentierung in der Durchführung der Plenen und Parteiversammlungen zulassen. Zu wenig Aufmerksamkeit wird der Entwicklung der Kritik und Selbstkritik in den Arbeitsebenen, auf den Gewerkschafts-, Komsomol- und Arbeiterversammlungen, auf den ständig wirkenden Produktionsberatungen geschenkt.

Die Parteioorgane reagieren nicht scharf genug auf Fälle eines unrichtigen Verhaltens zur Kritik. Einige Funktionäre erklären sich mit den diesbezüglichen Bemerkungen einverstanden, tun jedoch nichts für die Beseitigung der Mängel. In den Stadt- und Rayonkomitees der KPdSU, die die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Pläne und Aufgaben nicht gewährleisten, werden nicht die nötigen Forderungen gestellt. Liberal verfahren wird manchmal mit den Mitarbeitern, die staatliche und Parteidisziplin verletzen, ihre Dienststellung mißbrauchen. Viele Parteikomitees konzentrieren ihre Hauptbemühungen, der lebendigen organisatorischen Arbeit zum Schaden, auf die Vorbereitung und Fassung einer großen Menge von Beschlüssen, auf die Durchführung von Sitzungen und Beratungen.

In den Referaten auf den Plenen und Parteiversammlungen werden die positiven Seiten der Tätigkeit hervorgehoben, die Kritik ist in der Regel entpersönlich, beschränkt sich auf die Aufzählung unzutreffender Leistungen, zeigt keine Unterlassungen in den Arbeitsmethoden der Partei, Sowjet-

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

Nur selten erscheinen in der Gegendzeitung „Tambowskaja Prawda“, in den Stadt- und Rayonzeitungen kritische Beiträge. Korrespondenzen, Briefe der Werktätigen in Fragen der Entwicklung der Produktion, der Erziehung der Menschen, der Tätigkeit der Parteiorganisationen, der leitenden Kader, vielen Publikationen mangelt es an Konkretheit und Überzeugungsargumentation. Die Parteikomitees sorgen wenig um die Wirksamkeit der Pressepublikationen, reagieren mitunter auf die kritischen Materialien in den Zeitungen nicht.

Das Zentralkomitee der KPdSU, verpflichtete das Tambower Gebietskomitee, die Stadt- und Rayonkomitees der KPdSU, die Grundparteiorganisationen, die genann-

ten Mängel zu beseitigen bzw. die Erfüllung der Weisungen des XXIV. Parteitags und der Forderungen des Statuts der KPdSU über die größtmögliche Entwicklung der Kritik und Selbstkritik sicherzustellen.

Das ZK der KPdSU hob hervor, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen, im Zusammenhang mit dem Wachstum der Maßstäbe und der Komplexität der zu lösenden Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, mit dem Übergang zu intensiven Methoden der Wirtschaftsführung, mit der Zuwendung zu den qualitativen Leistungen in allen Tätigkeitsbereichen die Kritik und Selbstkritik eine immer größere Bedeutung als ein Mittel zur Hebung des Niveaus der organisatorischen und ideologischen Erziehungsergebnisse gewinnt. Eine ausführliche und selbstkritische Analyse sowohl unserer Fortschritte als auch unserer Probleme und Mängel, betont Genosse L. I. Breschnew, ist eine notwendige Voraussetzung für die weitere Vorwärtswegung. Die weitestgehende Entfaltung der prinzipiellen Kritik und Selbstkritik ist ein Merkmal der politischen Gesundheit der Parteiorganisation der richtigen Auffassung ihrer Pflicht vor Partei und Volk.

Im Beschluß des ZK der KPdSU wird darauf hingewiesen, daß die Kritik und Selbstkritik zur Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen des Gebiets auf die Verwirklichung der Beschlüsse des Parteitags und der Plenen des ZK der KPdSU, die Erfüllung und Überbietung der Staatspläne, die Ermittlung und bessere Nutzung der Reserven der Erhöhung des Wirkungsgrades der Produktion, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sowie zur Entwicklung der Aktivität der Massen im Wettbewerb um die Vergrößerung des Ausstoßes von Produktion besserer Qualität und mit Minimalaufwand beitragen muß. Man muß die Sachlage in jedem rückständigen Betrieb, Bauplatz, Kolchos und Sowchos kritisch analysieren, konkrete Maßnahmen vorkern und verwirklichen, die die Erfüllung ihrer Pläne und sozialistischen Verpflichtungen sichern. Zu beschleunigen ist die Inbetriebnahme und Meisterung neuer Kapazitäten, besonders in der Chemie, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie. Es ist ein hohes Wachstumstempo aller Landwirtschaftszweige zu erreichen, man muß den Rückstand in der Produktion und in den Erfassungen von Zuckerrüben, Sonnenblumen, Kartoffeln, Gemüse beseitigen, beträchtlicher auf die Verteilung der Spezialisierung des Ackerbaus und der Viehzucht hin arbeiten. Zu beseiti-

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

gen sind ernste Mängel im Wohnungsbau und in der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen.

dete Bemerkungen ihnen gegenüber als Untergrabung ihrer Autorität aufzufassen, ihren eigenen Ehrgeiz über die gesellschaftlichen Interessen stellen und sich an ihren Kollegen, von denen sie kritisiert wurden, rächen, korrigieren und wenn nötig, bestrafen und sogar ihrer Posten entheben.

Zugleich darf man nicht zulassen, daß der Kritik Demagogie und Verleumdung unterschoben werden. Sie muß, wie W. I. Lenin hinwies, „kammeradschaftlich, offen, fern von der Diplomatie und kleinlichen Berechnungen“ sein. Ihr Wert wird nicht durch die Schroffheit der Ausdrücke sondern durch Wahrheitsliebe, Beweiskraft, gesellschaftliche Bedeutsamkeit der aufgeworfenen Fragen bestimmt.

Das Zentralkomitee der KPdSU fordert von den Gebiets-, Stadt- und Rayonkomitees der KPdSU und den Grundparteiorganisationen, stets den Stil und die Methoden ihrer Tätigkeit zu vervollkommen, allgemeine Verankerung einer wahrheitlichen Einstellung und des Parteilichs in der Leitung der wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus anzustreben. Alles, was dabei hindert — Bürokratismus, Amtschimmel, Lokalpatriotismus, Gewohnheit an die veralteten Verfahren und Methoden der Arbeit — muß einer prinzipiellen Kritik unterzogen werden. Besonders ist zu beachten, daß die Kontrolle der Erfüllung der Beschlüsse der Partei und eigener Beschlüsse wirksam und von systematischem Charakter sei.

Es sind Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Kritik und Selbstkritik in den Sowjet-, Wirtschaft-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen des Gebiets zu ergreifen. Systematisch sind die Verbundenheit mit den Massen zu festigen und die Interessen und Stimmungen der Menschen zu studieren, zuvorkommendes Verhalten aller Leiter zu Gesuchen und Briefen der Werktätigen zu sichern.

Das ZK der KPdSU verpflichtete die Parteikomitees, stets für die Erhöhung der Rolle der Presse und anderer Mittel der Masseninformation in der Entwicklung der Kritik und Selbstkritik zu sorgen. In dem Gebiets-, Stadt- und Rayonzeitungen die fortschrittlichen Erfahrungen propagieren, müssen sie tiefgehende die Mängel in der Arbeit aufdecken, ihre Ursachen analysieren und anstreben, daß sich die kritischen Materialien durch Aktualität, Sachkenntnis und Prinzipientreue der Schlüsse kennzeichnen.

Man muß die Arbeiter- und Dorfkorrespondenten aktiver zur Erörterung von aktuellen Fragen des Lebens des Gebiets heranziehen, auf die vorhandenen Fälle von nichttragenden Antworten und des geringschätzigen Verhaltens einzelner Mitarbeiter zu den Signalen der Presse reagieren.

An die Erfinder und Rationalisatoren der Sowjetunion

Gratuliere herzlich den Erfindern und Rationalisatoren unseres Landes zur vorläufigen Erfüllung der für das nächste Planjahrfrist übernommenen sozialistischen Verpflichtungen in der Einsparung von Material-, Arbeits- und Finanzressourcen durch Auswertung von Erfindungen und Rationalisierungsvorschlägen in der Volkswirtschaft. In den verflissenen vier Planjahren machte die Gesamteinsparung über 14,4 Milliarden Rubel aus.

schläge in der Volkswirtschaft eine wichtige Rolle in der Beschleunigung des Tempos des technischen Fortschritts. Die Ergebnisse des Schaffens der Erfinder und Rationalisatoren, vervielfacht durch die Stabilität der Sowjetmenschchen, schaffen neue Reserven für die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, für Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.

Das ist ein großer schöpferischer Sieg der Millionen Produktionsarbeiter, Ingenieure und Techniker — die ihre Kräfte, Kenntnisse und ihr Talent der Vervollkommen der Produktion, der Entwicklung neuer Technik und fortschrittlicher Technologien hingeben. Zum Erfolg trug aktiv die allseitige organisatorische Arbeit der Partei-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen in der Entwicklung des technischen Schaffens der Werktätigen, des massenhaften sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung der im XXIV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben bei.

Erfreulich ist, daß in Erwidierung der Beschlüsse des Dezemberplenums (1974) des ZK der KPdSU und des Appells des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk über die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs im Jahr 1975 die Erfinder und Rationalisatoren des Landes zusätzliche erhebliche Verpflichtungen übernommen haben.

Die Kommunistische Partei mit der Tätigkeit der Erfinder und Rationalisatoren große Bedeutung bei. In der gegenwärtigen Elapser der wissenschaftlich-technischen Revolution spielen sie die entscheidende und rechtzeitige Auswertung wissenschaftlicher Entdeckungen, Erfindungen und Rationalisierungsvor-

Das Zentralkomitee der KPdSU bringt seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Erfinder und Rationalisatoren des Landes ihre sozialistischen Verpflichtungen für das abschließende Planjahr in Ehren erfüllen, auch künftighin in den ersten Reihen der Kämpfer für technischen Fortschritt schreiten und einen würdigen Beitrag zur allgemeinen Sache der weiteren Festigung der Ökonomie unserer Heimat leisten werden.

L. BRESCHNEW, Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Zum Schutz der Lebensinteressen der Werktätigen

NEW YORK. (TASS). Die Wirtschaftskrise, die die USA jetzt durchlebt, sei die schlimmste seit der „großen Depression“ der dreißiger Jahre, hat der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der USA, Gus Hall, festgestellt. Auf einer internationalen Konferenz der Partei in New York sagte er, niemals in der zurückliegenden Periode seien die Folgen der Krise für die Arbeiterklasse so schwer gewesen — sie bringe Verelendung, Hunger und Tod. Da die Regierung eine Politik der Unterstützung des Monopolkapitals betreibt und jegliche Hilfe der Arbeiterklasse ablehne, stelle sich die Frage von Einheitsaktionen der Werktätigen zum Schutz ihrer Lebensinteressen besonders dringend.

Massendemonstrationen statt, in der Arbeiterklasse wachse die Entschlossenheit, einen gesamtinternationalen Protestmarsch nach Washington zu veranstalten. Ein wichtiger Wesenszug der jetzigen Bewegung der Massen sei die aktive Beteiligung der Gewerkschaften an ihr und die kämpferische Stimmung der einfachen Arbeiter.

Hall betonte, die Voraussetzungen für eine solche Einheit seien vorhanden. In den USA fänden

Die Ausgaben des Kampfes erforderten Klarsicht, in erster Linie ein festes Bündnis zwischen weißen und schwarzen Werktätigen, betonte Hall. Er rief zur Schaffung einer breiten antimonopolistischen Bewegung auf.

Aufgabe Nummer eins für die Kommunistische Partei sei aktive Beteiligung ihrer Mitglieder am Kampf gegen die Krise, an den Anstrengungen zum Zusammenschluß der Aktionen der Massen zu einer einheitlichen Massenbewegung und zum Schutz des Arbeitsplatzes.

Dem Kollektiv des Instituts — die Rote Wanderfahne

Das Forschungsinstitut für Getreidebau in Schortandy, Gebiet Zelinograd, hat sich in den letzten Jahren in ein großes wissenschaftliches Zentrum verwandelt, das die Arbeit von 16 wissenschaftlichen Institutionen koordiniert. Das neue Bodenschutzsystem des Ackerbaus, das von den Wissenschaftlern des Instituts erarbeitet wurde, findet nicht nur auf den Neulandweiden Kasachstans, sondern auch in der Altairegion, in Sibirien und in anderen Orten des Landes Anwendung.

Die Einführung des neuen Systems des Ackerbaus ermöglichte es der Versuchswirtschaft des Instituts, sogar in den größten Dürrejahren stabile Ernteerträge zu erhalten. Das Kollektiv der Versuchswirtschaft erfüllte in vier Jahren den Fünfjahresplan in der Produktion und Ablieferung von Getreide, Milch und Fleisch an den Staat. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug für diese Jahre 17,8 Zentner gegenüber einem Plan von 14 Zentner. Für die Erzielung der höchsten Resultate im sozialistischen Unionswettbewerb 1974 wurden dem Kollektiv des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Unionsrats der Sowjetgewerkschaften und der ZK des Komsomol und ein Gedenkdiplom verliehen.



GESTERN fand in Kustanal das Gebietstreffen der Mechanisatorinnen statt. Am Treffen nahmen die besten Traktoristinnen, Kombinierehrinnen, Fahrerinnen, Dreherinnen, Schlosserinnen insgesamt 204 Frauen und Mädchen teil, die auf dem flachen Lande arbeiten. Es waren auch Mädchen eingeladen, die an den ländlichen technischen Berufsschulen lernen, sowie Frauen, die leitende Posten bekleiden. Die Traktoristin des Sowchos

Gebietstreffen der Mechanisatorinnen

„Charkowski“, Rayon Borowskoje, Heldin der sozialistischen Arbeit Kamtschak Donenbajewa, die Kombinierehrin des Sowchos „Burewestnik“, Rayon Nauramski, Heldin der sozialistischen Arbeit Maria Djatschinskaja und andere Schrittmacherinnen des Gebiets sprachen über den für die Frauen ehrenvollen Mechanisatorberuf. Im Namen der Schülerin der technischen Berufsschulen hielt Lidia Sander aus der Ordshonidzke-Berufsschule eine Ansprache. Sie versicherte, alle Mechanisatorinnen daß der junge Nachwuchs sich der tausendköpfigen Garde der Mechanisatorinnen des Gebiets in Ehren anschließen.

Auf der Zusammenkunft wurden Fragen der weiteren Verbesserung der Arbeit und der Lebensverhältnisse der Mechanisatorinnen, der Hebung der Prestige dieses Berufs unter den Frauen erörtert. Der Gebietsrat der Gewerkschaften und der Gebietskomitee des Komsomol zeichneten die besten Mechanisatorinnen mit Ehrenurkunden aus. Mit Geschenken wurden 148 der

Republikkonferenz schloß ihre Arbeit erfolgreich ab

Gestern setzte die wissenschaftlich-praktische Republikkonferenz ihre Arbeit fort. Als erster sprach der Stellvertretende Minister für die Landwirtschaft der Republik der UdSSR A. A. Mokjak. Sein Referat war dem Thema „Über den Zustand und die Maßnahmen für die Verbesserung der Projektierung und des Baus der Viehzuchtkomplexe in den Sowchos und Kolchos der Republik“ gewidmet. Genosse A. A. Mokjak unterstrich die große Arbeit der Landwirte des Gebiets Zelinograd in der Überführung der Viehzucht auf industrielle Gleise. Die Bauorganisationen der Gebiete müssen haptischstellen dem Moskauer Projekt eines Milchkomplexes folgen. In einem solchen Komplex werden die Tiere im Laufstall gehalten, mit Hilfe des Agraragris „Jolotinka“ gemolken und wie aus individuellen, so auch aus Gruppenselbststränken getränkt. Ein anderer Typ ist das Projekt des Stalls für 400 Kühe, das aus Tula stammt. Solch ein Komplex (funktioniert im Sowchos „Oktober“, die Teilnehmer der Konferenz besichtigten. Für die Rindermast

einige solche vereinfachten Gebäude mit offenen Futterplätzen, wie in der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts in Schortandy, am geeignetsten. Für die Schweinemast sind solche Komplexe wie im Kirov-Sowchos vorteilhaft. Bei dem Bau von Schafzuchtanlagen sind die Erfahrungen der Gebiete Semipalatinsk und Taidy-Kurgan beispielgebend. Aber es gibt vorläufig kein einziges Projekt von Schafzuchtanlagen, das den modernen Forderungen in vollem Maße entspreche.

Die Teilnehmerinnen des Gebietstreffens nahmen einen Ausflug an alle Frauen des Dorfes an, das im Jahr 1975 die Internationale Jahrestagung der Frau und das abschließende Planjahr mit Höchstleistungen zu würdigen.

Das Referat des Ministers für Ernte- und Elektrizität der Republik G. I. Balturov hieß „Die Energieversorgung der Viehzucht-komplexe und Masplätze“. Der Referent sagte, daß die Elektro-

energieausstattung der Landwirtschaft der Republik hoch ist. Aber die Energiekräfte erzielen von Jahr zu Jahr größere Erfolge. Die Teilnehmer der wissenschaftlich-praktischen Konferenz, unter ihnen die Sekretäre der Gebietspartei-Komitees von Ost- und Nordkasachstan D. P. Genschew, W. T. Stepanow und andere, dankten dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, dem Gebietspartei-Komitee Zelinograd, daß sie eine solche interessante Konferenz organisiert und über Erfahrungen ihrer Gebiete in der Spezialisierung, Konzentrierung und Überführung der Viehzucht auf industrielle Grundlage berichtet haben.

Die Teilnehmerinnen des Gebietstreffens nahmen einen Ausflug an alle Frauen des Dorfes an, das im Jahr 1975 die Internationale Jahrestagung der Frau und das abschließende Planjahr mit Höchstleistungen zu würdigen.

Schau der Kampfkraft des Leninschen Komsomol

Am 1. März beginnt der Umtausch der Komsomoldokumente. Mit einem hohen Verantwortungsgefühl haben sich die Jungen und Mädchen unserer Republik zu diesem wichtigen Ereignis im Leben des Leninschen Komsomol vorbereitet.

Darüber berichtete der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. K. KAMALIDENOW dem KASTAG-Korrespondenten.

Die Komsomol der Republik begeben diese Schau der Kampfkraft des Leninschen Komsomol mit Erfolg in der Arbeit, im Lernen und in der gesellschaftlichen Tätigkeit. Heute arbeiten 2000 Jungen und Mädchen, 60 Komsomol- und Jugendkollektive für das Konto des zehnten Fünfjahresplans. Über anderthalbtausend junge Schrittmacher der Produktion, Bestandener haben das ehrenvolle Recht erworben, vor der Siegesflamme in Moskau fotografiert zu werden. Unter ihnen ist auch Islam Bajekow, Leiter der Komsomol- und Jugendbrigade aus dem Trust „Kajordasowoschodstroi“, die an der Errichtung der ingenieur-technischen Anlagen der Reiselieferbrennerei tätig ist. Schon im vorigen Jahr rapportierte die Brigade dem XVII. Unionskomsomolkongress über die Erfüllung ihres Fünfjahresplans, einschließlich auch der Aufgaben für das Ehrenmitglied der Brigade, Held der Sowjetunion Alla Moldagulowa, die im Kampf gegen die deutsch-faschistischen Eroberer fiel.

Der Umtausch der Dokumente des Leninschen Komsomol ist ein wichtiger Schritt in der Vorbereitung der Umtausch der Dokumente des Leninschen Komsomol. Eine bedeutende Hilfe in der Vorbereitung des Umtauschs war das Unions-Zonenkomitee der Ersten Sekretäre der Stadt- und Rayonkomsomolites, das in Alma-Ata stattfand.

Das Unterpfand des Erfolgs der bevorstehenden Kampagne sehen wir in der hochqualifizierten Auswahl und Anlehnung der Komsomolglieder und des Aktivist. Deshalb hat das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans in die Lehrprogramme der Republik-Komsomol seine Vorlesungszyklen über die Vorbereitung und Durchführung des Umtauschs der Komsomoldokumente eingeschlossen. Im laufenden Lehrjahr haben über 400 Sekretäre der Komsomolites der Sowchos, Kolchos, Hochschulen, Techniken und technischen Berufsschulen hier einen Lehrgang mitgemacht.

In alle Komsomolites wurden die Instruktionen des ZK des Komsomol über die Durchführung des Umtauschs der Komsomoldokumente eingeschlossen. Im laufenden Lehrjahr haben über 400 Sekretäre der Komsomolites der Sowchos, Kolchos, Hochschulen, Techniken und technischen Berufsschulen hier einen Lehrgang mitgemacht.

Zu den Höhen des Wissens

Ab heute tritt das Gesetz der Kasachischen SSR über Volksbildung in Kraft, sanktioniert am 27. Dezember 1974 vom Obersten Sowjet der Kasachischen SSR. Das Gesetz kommentiert KOSHABAJEW, Vordirektor der Kasachischen SSR, Kandidat der Rechtswissenschaften.

Unter den ersten Leninschen Dekreten waren die Dekrete über Volksaufklärung, Liquidierung des Analphabetentums, über Maßnahmen zur Verbreitung von technischen und beruflichen Kenntnissen. In der UdSSR ist die allgemeine Grund-, Siebenklassen- und Achtklassenschulpflicht verankert. In diesem bedeutsamen Dokument sind die von der Partei ausgearbeiteten und vom Obersten Sowjet der UdSSR gesetzlich verankerten, auf denen unser Volkssystem basiert: Gleichheit aller Bürger in der Erlangung von Bildung, allgemeine Schulpflicht für alle Kinder und Halbwüchsigen, freie Wahl der Ausbildungssprache, Unentgeltlichkeit aller Arten der Bildung, Einheit der Bildung und kommunikativer Erziehung, Verbundenheit der Bildung und Erziehung mit dem Leben und der Praxis des kommunikativen Aufbaus, ständige Verknüpfung der Bildung auf Grund der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft, Technik und Kultur u. a.

Ein wichtiger Platz wird im Gesetz der allgemeinen Mittelschule eingeräumt, die sich als einheitliche allgemeine Bildung des polytechnischen Mittelschule mit Produktionsunterricht entwickelt und vervollkommen die das ganze Land mit einer Bevölkerung von einer Viertelmilliarde Personen erfüllt.

Der Sowjetstaat bekundet große Sorgen um die Hilferweisung der Familie in der Ausbildung der Kinder und Halbwüchsigen. In den allgemeinbildenden Ganztags- und Gruppen mit verlängertem Schultag werden gegenwärtig schon viele Schüler der 1.-8. Klassen erzogen. Für Kinder, denen die entsprechenden Bedingungen fehlen oder die elterliche Aufsicht verloren haben, so wie für kranke Kinder wurden Internatschulen, Kinderheime, Gesundheits- und Sonderschulen gegründet. All diese Lehr- und Erziehungsanstalten, die die Realisierung der Achtklassenschulpflicht und die Entwicklung der Mittelschulbildung fördern, sind im neuen Gesetz rechtlich verankert.

Indem der Hebung des allgemeinbildenden Niveaus der in der Volkswirtschaft beschäftigten Jugendlichen große Bedeutung beigemessen wird, wurde im Gesetz die ständige Verbesserung des allgemeinen Bildungsniveaus der Jugendlichen in der Volkswirtschaft verankert.

Das Gesetz spiegelt die erzielten sozialökonomischen und kulturellen Erfolge der Kasachischen SSR wider und den Aufgaben der weiteren Entwicklung der Volkswirtschaft in der Republik angemessen. Mit Berücksichtigung der Erfahrungen im Aufbau der Sowjet-

nationen verpflichtet sind, zur Heranziehung der arbeitsfähigen Jugend an die Abendkurse beizutreten, die notwendigen Bedingungen für Verbindung der Arbeit mit dem Studium zu schaffen. Die außerschulische Erziehung wird als Bestandteil des einheitlichen Systems der Volksbildung betrachtet, deshalb wird im Gesetz die Notwendigkeit festgelegt, Pionierpaläste und -häuser, Stationen junger Techniker, Junger Bauarbeiter, Pionierlager u. a. außerschulische Anstalten zu gründen. Von der Notwendigkeit der weiteren großräumigen Entwicklung und Vervollkommen der Ausbildung qualifizierter Arbeiter ausgehend verankert das Gesetz die technischen Berufsschulen (Fach- und Berufsschulen) als Hauptstütze für die technische Berufsausbildung der Jugend.

Sie sind berufen, für die Volkswirtschaft qualifizierte Arbeiter auszubilden, die die körperliche, geistige und geistige Ausbildung organisch verbinden. Sie spielen eine wichtige Rolle in der Ausbildung der nationalen Kadres der Arbeiterklasse für die Volkswirtschaft der Unionsrepubliken.

Im Gesetz finden die materiellen Garantien und Vergünstigungen für Schüler und Studenten ihren Niederschlag. Große Verantwortung für die Erziehung und Bildung der heranwachsenden Generation wird den Eltern und Personen an Eltern übertragen. Auf diese Weise wird darauf hingewiesen, daß die Elternrechte in der Ausbildung und Erziehung der Kinder vom Gesetz geschützt werden.

Im Gesetz ist das System der vorschulischen Erziehung festgelegt, der in unserem Land große Bedeutung beigemessen wird. Das Gesetz merkt die pädagogische Leitung der Vorschulkindergärten und ihre medizinische Betreuung vor.

Im Gesetz sind die Aufgaben der Vorkursklassen formuliert, die nach festgesetzter Ordnung und für jede Kinder organisiert werden, die nicht in Vorschulkindergärten erzogen wurden. Das Gesetz legt die Normen der organisatorisch-pädagogischen und materiellen Versorgung des Bildungssystems fest. Ab heute können Lehr- und Erziehungsanstalten nur bei Vorhandensein von Räumlichkeiten, Lehrmittelausstattung und Lehrkräften eröffnet, die materielle Basis der Bildungsanstalten soll nur zweckgemäß genutzt werden.

Gemäß W. I. Lenins Vermächtnis, daß „der Volkserzieher bei uns so hoch gestellt werden muß, wie er in der bürgerlichen Gesellschaften gestanden hat, nicht steht und nicht stehen kann“, verleiht der neue Gesetzgebungskurs erstmalig in der Geschichte den Pächtern der Staatsorgane ständige Sorge um die Wahrung der Autorität der pädagogischen Mitarbeiter zu tragen, Gesetzskraft. Das Gesetz über die Volkshochschule wird die erfolgreiche Realisierung der Aufgaben in der Heranbildung des neuen Sowjetmenschen, des Erbauers der kommunistischen Gesellschaft, fördern.



Beharrlichkeit

Der politische Mitarbeiter charakterisierte den Obergeorgien Viktor Beck folgendermaßen: Ein ausgezeichneter Spezialist. Die Technik kennt er aus dem Effeci. Schon lange ist er Mechaniker und Fahrer I. Klasse. Er ist bescheiden, immer weiter und weiter zu kommen, mehr zu erzielen. Man sagt, daß Beck sich mit dem Erzielen nicht zufriedengibt, auch die anderen mit sich reißt.

Im Gespräch mit Viktor Beck, seinen Kommandanten und Kameraden konnte ich die Hauptzüge seines Charakters feststellen. Das sind Beharrlichkeit und Fleiß. Was würde er von einer Raket-, oder einer Abschuldruppe, als er in die Einheit kam? Nichts. Man sagte ihm: „Bist du mit dem Mechanismus vertraut, so kannst du in kurzer Frist den neuen Beruf meistern.“

„Zu Befehl!“ antwortete der junge Soldat. Zweifelte er vielleicht an seinen Kräften und Möglichkeiten? Eingermaßen. Doch er ließ sich nichts ansehn. Er saß abends in den Bäckerei, nicht selten an den Rührlagen, wandte sich an erfahrene Spezialisten um Hilfe.

Doch die ersten taktischen Übungen zeigten, daß Beck eine Anstrengung von langer Dauer nicht aushalten konnte. Er wurde schnell müde und ließ sogar Fehler in seiner kämpferischen Arbeit zu. Hier fühlte er zum erstenmal, daß er sich früher zu wenig mit Sport beschäftigt hatte. Der Kommandeur rief ihm, diese Lücke zu schließen.

„Unbedingt!“ versicherte Beck. Von diesem Tag an trainierte er an den Sportgeräten, lief, sprang, überwand Hindernisse. Nicht jedem gelingt es, in einer kurzen Frist die Normalen eines Klammersportlers abzuzeigen. Viktor aber leistete es.

Bis zum Jahresende glänzten auf seiner Brust vier Abzeichen der Soldatenpatenker. Damals brachte die Komsomolze auch seinen sehnsüchtigen Wunsch zu Papier: „Ich bitte, mich in die Reihen der Kommunistischen Partei aufzunehmen.“

In allen richtete sich Viktor nach den Kommunisten der Einheit, war selbst für andere ein Beispiel.

Das Kabinett für polytechnische Schulung des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats ist eine Art Propagandastab. Hier kann man zu beliebiger Zeit die nötige Konsultation, methodische Literatur und Lehrbücher, Anschauungs- und technische Propagandamittel bekommen. Etwa 200 Propagandisten aus allen Lehrstellen sind ständige Besucher der Kombibibliothek.

UNSER BILD: (v. l.): Meister A. F. Malzew aus der Halle Nr. 2 — Propagandist aus der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus; Leiterin des Kabinetts für Politische W. L. Lushanskaja; Obermeister N. N. Tscholarow aus der Halle Nr. 1 — Propagandist aus der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus; Assistent im Kabinett für Politische ihre Erfahrungen in der Propagandarbeit aus.

Ein Vorbild für die Jugend

Neulich ehrte das Kollektiv der Tischlerhalle des Kombinats für Stahlzweignetze Nr. 2 den Krieger- und Arbeitsveteranen Adolf Iglinski. 30 Mann kamen mit Blumen und Souveniren um den Brigadier für gratulieren. Jeder fand ein warmes Wort für Adolf Ludwigowitsch und wünschte ihm neue Arbeitserfolge im abschließenden Planjahr. Iglinski ist der Lehrer und Freund der Brigade Iglinski ist eine der fortschrittlichen im Trust „Zelintrost“, erzählt der Leiter der Tischlerhalle Johann Braun. Das Kollektiv hat beschlossen, die Aufgaben des Planjahres für den 22. April, dem Geburtstag W. I. Lenins, zu erfüllen.

Die Tischler arbeiten bereits für das vierte Quartal des laufenden Jahres. Es wurden über den Plan hinaus Fensterrahmen und Türen für eine Summe von 5000 Rubel angefertigt. Schulter an Schulter wirken mit dem Erzieher Adolf Iglinski seinen Lehrgang. Zwischen dem Brigadier und ihren Zöglingen entsteht in solchen Minuten ein volles gegenseitiges Verständnis. Aber bis es so weit war, war Zeit nötig.

FRÖH wurde Lydia Kirschbaum mit der Arbeit vertraut. Nach der Berufsausbildung kam sie ins Dahnabauer Phosphorwerk, wo sie die ersten Arbeitserfolge erwarb. Nicht alles ging sofort flott von der Hand. Sie mußte viel Schweiß vergießen bevor sie die großen und komplizierten Koksereinigungsanlagen meisterte. Lydia ist in einer Arbeiterfamilie aufgewachsen. Der Vater ist Bäcker, die Mutter ist Apparaturführerin im Werk. Lydia wählte Mütter Beruf.

In der Berufsschule schien alles viel leichter zu sein, als es

Wie der Rekord entstand

5042 Kilo — das ist im Gebiet Tschimkent der höchste Melkertrag. Je Kuh für 1974. Er gehört Melentina Fritz aus dem Kolchos „Pobeda“, Rayon Salram. Melentina folgte den Fußstapfen ihrer Mutter Therese Franzawa. Als Melentina zum erstenmal kam, übergab man ihr eine Gruppe Erstlinge. Es gab alle Hände voll zu tun. Die Kühe schienen ihr anstrengend und schwierig zu sein. Manchmal kam ihr der Gedanke, alles stehen und liegen zu lassen.

Mutter aber wiederholte immer wieder: „Ei-ne Kuh will zärrlich behandeln sein.“ Mit der Zeit überzeugte sie sich, daß die Mutter recht hatte. Das gute Wort, die warme Kommunikation der Kühe, das alle eigenen Ritual vor dem Melken auszuüben. Melentina und ihren Zöglingen entsteht in solchen Minuten ein volles gegenseitiges Verständnis. Aber bis es so weit war, war Zeit nötig.

Im ersten Jahr ihrer Arbeit milk Melentina von ihren Erstlingen 2200 Kilo Milch. Allmählich wuchsen die Melkerträge an. Sie erreichte 3000 Kilo und dann auch 5000 Kilo Milch je Kuh und Jahr. Aber auch damit gab sich Melentina Fritz nicht zufrieden.

Die Grundlagen der zootechnischen und Selektionskenntnisse gaben ihr die mehrjährige Praxis und die Zusammenarbeit mit den Spezialisten. Der Farmleiter Sultanbek Talbekow, der Selektionszootechniker, Melkmeister — das alles nahen die Kühe als ein eigenartiges Ritual vor dem Melken auszuüben. Melentina und ihren Zöglingen entsteht in solchen Minuten ein volles gegenseitiges Verständnis. Aber bis es so weit war, war Zeit nötig.

Melentina näherte sich langsam den 5000 Kilo.



1972 wurde ihre Arbeit mit dem Lenindorn gewürdigt. Man verlieh ihr den Titel „Vordere Landwirt der Kasachischen SSR“. 1973 fehlten bis 5000 nur noch 31 Kilo. Sie wurde Inhaberin der Goldmedaille der Unionsleistungsschau und bekam vom Hauptkomitee einen „Mokschitsch“ geschenkt. 1973 war für sie noch durch ein weiteres freudiges Ereignis gekennzeichnet — sie wurde Mitglied der Leninschen Partei.

Befähigt durch die Aufmerksamkeits und das Vertrauen der Arbeitsgenossen, ergreift Melentina Fritz für die Ersterung des 5000-Kilo-Melkertrags über. Das Fazit für 1974 braucht kein Kommentar — es waren 5042 Kilo je Kuh und Landwirt der Kasachischen SSR.

Halle und Mitglied der Werkauswahl. Sie lernt auch im System der Komsomolaktivität. Die hingebungsvolle Arbeit, die unermüdete gesellschaftliche Tätigkeit machen das einfache Arbeitemädchen zu einem angesehnen Menschen. Lydia ist Deputierte des Sowjet-Bezirksrates. Die Ehre, mit 22 Jahren Vertreter des Volkes zu sein, wird nicht jedem zuzulie. Die hingebungsvolle Arbeit und unermüdete gesellschaftliche Tätigkeit Lydia Kirschbaum in unserer Heimat ist eine Großtat, wofür es ein Sinn hat, zu leben.

E. LOSKANI

Sieger des Wettbewerbs

Das Zelingrader Gebietsvollkomitee und der Gebietsrat der Gewerkschaften zogen die Bilanz des sozialistischen Wettbewerbs der Betriebe und Sowjetischen Werktätigedepulierten für das Jahr 1974.

Als Sieger wurde der Nowonikolsker Dorfsowjet, Rayon Balkasch, ausgezeichnet. Er erzielte die besten Erfolge in der Steigerung des Niveaus der Organisations- und Massenarbeit. Die Mitarbeiter des Dorfsowjets leisteten eine planmäßige Arbeit, erörterten auf den Tagungen des Dorfsowjets systematische Fragen des Dorflebens, der Volkswirtschaft und Kultur, des Dorfsowjets leisteten eine planmäßige Arbeit, erörterten auf den Tagungen der Rechenschafts der Deputierten über ihre Tätigkeit und Erfüllung der Wählerträge. Das Vollkomitee mit dem Vorsitzenden N. D. Demidow an der Spitze erzielte eine hohe Aktivität der Deputierten in den ständigen Kommissionen und anderen gesellschaftlichen Organisationen der Dorteinwohner.

Das Vollkomitee des Dorfsowjets unterstützte alle wertvollen Initiativen der Deputierten und Dorfsowjetaktivisten in der baulichen Einrichtung, Begrünung der Siedlungen, Renovierung der Landstraßen und anderen Vorhaben. Auf Anregung der Wähler wurde im Dorf Kandeluk ein Bausiedlung mit dem Bau eines Kindergartens begonnen. Daran, daß der Sowchos „Nowonikolski“ im vorigen Jahr all seine Jahrespläne in der Produktion überbieten hat, hat auch der Dorfsowjet seinen Anteil und Verdienst.

Dem Sieger des sozialistischen Wettbewerbs wurde der I. Platz, die Rote Wanderhalle des Gebietsvollkomitees und ein Geldprämium zugesprochen.

W. ENODIN

April, dem Geburtstag W. I. Lenins, zu erfüllen. Die Tischler arbeiten bereits für das vierte Quartal des laufenden Jahres. Es wurden über den Plan hinaus Fensterrahmen und Türen für eine Summe von 5000 Rubel angefertigt. Schulter an Schulter wirken mit dem Erzieher Adolf Iglinski seinen Lehrgang. Zwischen dem Brigadier und ihren Zöglingen entsteht in solchen Minuten ein volles gegenseitiges Verständnis. Aber bis es so weit war, war Zeit nötig.

FRÖH wurde Lydia Kirschbaum mit der Arbeit vertraut. Nach der Berufsausbildung kam sie ins Dahnabauer Phosphorwerk, wo sie die ersten Arbeitserfolge erwarb. Nicht alles ging sofort flott von der Hand. Sie mußte viel Schweiß vergießen bevor sie die großen und komplizierten Koksereinigungsanlagen meisterte. Lydia ist in einer Arbeiterfamilie aufgewachsen. Der Vater ist Bäcker, die Mutter ist Apparaturführerin im Werk. Lydia wählte Mütter Beruf.

In der Berufsschule schien alles viel leichter zu sein, als es

Komsomolaktivistin

Menschen. Lydia wurde zum Komsomolaktivisten der Schicht gewählt. An der Spitze von 18 Komsomolinnen mobilisierte sie die Jugendlichen zur Planerfüllung, leistete vieles in der Festlegung der Arbeitsergebnisse, leitete die Bewegung um Erwerb der Wechselberufe.

Die Schicht, in der Lydia arbeitet, ist eine der besten in der Halle. Die Planaufgaben werden zu 106,8 Prozent erfüllt. Unlängst

Lydia Kirschbaum ist nicht nur eine gute Arbeiterin“, sagt der Komsomolsekreter S. Mankina, sie ist auch eine Komsomolaktivistin. Als Büromitglied unserer Organisation leistet sie große Hilfe den Komsomolgruppen in den Schichten. Sie ist energiegelad, besitzt eine wunderbare Eigenschaft: Menschen zu gewinnen, sie für die vom Kollektiv gestellten Aufgaben mobil zu machen.

Lydia ist eine ausgezeichnete Basketballspielerin. Sie ist Kapitän der Frauenmannschaft der

Zum 30. Siegestag



Viele Sowjetschriftsteller haben persönlich am Großen Vaterländischen Krieg teilgenommen. Zu denen, die in den Kriegsjahren an allen Fronten weilen, über die Heldentaten der Sowjetmilitärs im Soldatenrock im Kampf gegen die faschistischen Eindringlinge schreiben, oft selbst mit der Waffe in der Hand das teure Vaterland verteidigen, gehören Michail Scholochow, Konstantin Paustowski, Stepan Schschipatschow, Ilya Ehrenburg, Alexander Twardowski, Konstantin Simonow u. a. Arkadi Gaidar, Wladimir Slawski u. a. sind im Gefecht gefallen, Michailo Stelmach wurde schwer verwundet und der Dichter Wassil Dschawl, der verwundet in Gefangenschaft geriet, wurde von den Faschisten hingerichtet. Der weltweit bekannte Sowjetschriftsteller Konstantin Simonow, heute Leninpreisträger, Held der sozialistischen Arbeit, war seit dem ersten Kriegsjahr an der Front als Militärberichterstatter der „Prawda“, „Krasnaja Swesda“ u. a. Zeitungen. Unser Bild zeigt ihn während einer Gefechtspause im Juli 1943 am Kurzer Frontabschnitt.

Foto: TASS

Alexander BRETTMANN

FREUNDSCHAFT

Ich kannte im Kriege Kasbek und Gennadi; Das waren die besten Frontkameraden.

Sie liebten einander mit offenen Herzen, teilten sie Brüder Freuden und Schmerzen.

Sie teilten Erfolge, Entbehrung und Not, Maschoka und Wasser, das letzte Stück Brot.

War einer von ihnen bedroht von Gefahr, dann half ihm der andre, bis sicher er war.

In blutigen Kämpfen, verwegend und Kühn, erreichten sie siegreich das ferne Berlin.

Die Freundschaft war immer ihr heilig Gebot. Sie rettete viele Soldaten vom Tod.

BILANZ ZUM NEUNTEN MAI

Du stehst, in dich versunken, vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten. Die Ewige Flamme zuckt freudig: „Er hat das Teuerste für dich hingegeben, was fastest du ‚selbsten‘ aus deinem Leben!“ Und du schaut auf wogende Acker. Glücklich bist du. Du zählst die Furchen,

DER ÜBERLEBENDE

Edmund GÜNTHER

Von Feindeskugeln Brust und Arm durchlöchert, von Rauch geschwärtzt, vom Flammenstoß versengt, steh ich vor einer halbverfallenen Hütte, die, dicht umsäumt von Kletten, Herz gesenkt.

Er hatte mir die Hütte oft beschrieben, — ich sah sie nie, doch hab ich sie erkannt. Hier wohnt sie, seine allerschwache Mutter, mich trennt von ihr nur noch die morsche Wand.

Sie weiß nicht, daß den letzten Brief ich bringe von ihrem Sohn, den vor dem Tod er schrieb. Mit meiner Hand, dem fingerlosen Stummel, preß ich an mich, was von dem Sohne blieb.

Wie frage ich dir diese Hiobsbotschaft, die große Trauer in das kleine Haus! Wie soll ich dir die rauhe Wahrheit sagen? Wie hält ihr schmerzgeprüftes Herz es aus?

So stehe vor der Tür ich unentschlossen, die Füße sind mir plötzlich schwer wie Blei. Nein, leichter wär es, wieder dort zu stürmen, wo man beläuft des Todes schriller Schrei.

Doch tönl in mir noch seine letzte Bitte: „Freund, hältst du durch, vergiß die Mutter nicht. Stolz soll sie sein, soll niemals mich beweinen, denn ich erfülle meine Sohnespflicht.“

Noch konnte keinen Laut ich fallenlassen, noch hat sein Brief an meiner Brust gebrannt. Doch blieb vor mir sie wie versteinert stehen, weil ohne Worte alle sie verstand.

Ich saß am Tisch. Auf einmal... diese Frage: „Wie bleibst am Leben du, mein teures Kind!“ Ein Bissen blieb mir in der Kehle stecken, schwer schoß mir ein Gedanke durch den Sinn.

Verzeih mir, Mutter meines Kampfgelährten, doch läßt mir deine Frage keine Ruh, sie dringt als Splitter tief mir in die Seele! „Mein teures Kind, wie bleibst am Leben DU!“

Ich glaub, du fragst mich aus reinem Herzen, doch seh ich dir an deiner Miene an: „Der Krieg hat sein Gesetz — man bleibt ein Kämpfer, solange man ein Glied noch rühren kann.“

Ich zeigte wider Wunde dir noch Schramme, ich redete mich drauf vor dir nicht aus. Ich rang verblutend, oftmals — bis zur Ohnmacht, und doch verließ ich schuldbeußt dein Haus.

Soll jenem Tag ich immer wieder fühle, wie es mich schmerzlich auszurufen trieb: In blutigen Kämpfen, verzeih mir, die ich am Leben blieb... Ich treuen Kameraden, ihr Geliebten, verzeih mir, daß ich am Leben blieb...

Statt euch will die Verantwortung für Leben ich tragen bis zum letzten Atemzug, wie durch den heißen Kugelschwall ein jeder von euch der Heimat Siegesbanner trug.

Oswald PLADERS

die du im Schweiß gezogen. Eine erlickliche Zahl ist's. Und der dein Blick läßt du schweifen hin zur Allee des Friedens. Auch du pflanztest eine Reihe hochstrebender Bäume. Wie erhebt dir dich! Und jeder Baum rausch „Freundschaft!“ Alle zusammen — Welch mächtige Friedenssymphonie, zu der die Kuranten ihren bezwingenden Takt schlagen: „Nie wieder Krieg!“

Literaturspitze

NEUE ÜBERSETZUNGEN VON FRIEDRICH BOLGER

Oles JURENKO

Dem Gast unseres Hauses

„Hab keine Angst, ein Haus zu betreten, in dem man Lieder singt.“ (Ein indisches Sprichwort)

Wo singt man im Hause vertrauliche Lieder, dort bist du willkommen allezeit. Man grüßt dich als Bruder und Freund immer wieder. Man ist dir zu helfen bereit.

Und hast unsere Freundschaft du einmal genossen, den Sinn unseres Liedes erkannt, dann nimmst du zum Abschied, im Herzen verschlossen, es mit in dein häusliches Land.

In unserem Lied finden Freunde zusammen — die Flüsse im endlosen Meer. Du hörst drin nicht Leid mehr, nicht Not und Verdammnis. Als Freundschaftsgruß klingst, ringsumher.

Den Himmel Poltaswa, die Höhen der Karpaten erkennst du in unserem Lied. Giganten am Dnepr und sonnige Säaten — das Licht, das uns Lenin beschied.

Wo singt man im Hause vertrauliche Lieder, dort bist du willkommen allezeit. Man grüßt dich als Bruder und Freund immer wieder. Man ist dir zu helfen bereit.

Leonid WYSCHESLAWSKI

MEINEM KIND

Die Welt ist groß, das Leben manchmal schwierig. Man möchte ergründen, was geschieht ringsum. Drum fragt der kleine Denker wildbegierig: „In einem fort: „Weshalb? Wozu? Warum?“

Mein liebes Kind, was könnt ich dir da sagen. Was du verlangst, geht über meine Macht. Ich habe auch als Kind mit solchen Fragen den Vater oft aus dem Konzept gebracht.

Ich weiß nicht ob es recht ist, wie ich lebe, doch man wird stiller mit der Zeit, mein Kind. Nicht, daß es keine Fragen weiter gäbe. Nein, weil es allzu viele Fragen sind.

Kaissy KULJEW

* * *

Nur Tote können unbekümmert sein. Sie sehen nichts, und nichts kann sie erregen. Bei uns jedoch trifft die Sorge ein. Sie trommelt an die Scheiben wie der Regen.

Nur Tote sind von Kummer nicht befreit. Doch wir sind keine Götter, keine Toten. Uns schmerzt das Herz: es können jederzeit erlenen uns der Sorge Hiobboten.

Alexander ZIELKE

Dank dir, Steppenland!

Ich stehe auf einer Anhöhe, meine Blicke wandern über deine Seiten.

Verklungen ist die Symphonie deines Ahnenmeeres, sie klingt fort aber in meinem Gemüt.

Reich sprudelten die Quellen deiner Gaben.

Gefüllt hast du die Speicher mit deinem Brot.

Ich ziehe den Hut, verneige mich tief vor dir, Steppenland.

Weiß flattern nun auf dich hernieder flaumige Schneesternenchen. Sie schaffen dir ein weiches Bett zum Winterschlaf.

Ruhe dich schön aus, hast es reichlich verdient, du, mein Steppenland.

Eise ULMER

Tannen

Die Sonne schaut kalt auf die schlummernde Erde, ein weißes Geheimnis — die Berge in Schnee. Langbäumige Birken wie verlassene Mädel schauen mit Sehnsucht hinauf zu den Höhen.

Dort stehen als Sinnbild des Stolzes, der Würde majestätische Tannen. Dem Winter zum Trotz grünen sie dunkel.

Sie stützen den Himmel und fürchten den Wind nicht und klirrenden Frost. Nicht die Birken, die mächtigen Tannen beude!

Ich — und möchte in Kummer und Leid, statt zu weinen, wenn von eisiger Kälte die Worte stocken, gründer den Himmel stützen, den kleinen...

Wadim Koshewnikow in der Hauptstrichtung



Von der Beobachtungsstelle aus verfolgte Pugatschow durch den Feldstecher die Aktionen der Panzer- und Selbstfahrlafetten und der Infanterie, er sah, wie genau die Schüsse der zugestellten Artillerieabteilung saßen, und rief begeistert: „Wie prächtig aufeinander eingespielt sie kämpfen, wie eine einzige einheitlich agierende Maschine, die obdrin automatisch funktioniert!“ Konjuchow räusperte sich und sagte: „Wer die größte Technik, die beste Organisation, Disziplin und die besten Maschinen besitzt, gewinnt die Oberhand.“ „Freilich, das stimmt!“ pflichtete Pugatschow bei. „Das ist ein Ausspruch Lenins!“ erinnerte ihn Konjuchow. „Obwohl Pugatschow diese Worte Lenins nicht kannte, sagte er wütend: „Das weiß ich auch ohne dich! Nach seinen Weisungen führen wir doch Krieg, was denn sonst!“ Bis zu den Verteidigungskämpfen auf dem Bahnhofsgelände wechselte Pugatschow von einer Beobachtungsstelle zur anderen, hielt sich in den voll ausgebauten Deckungen auf und leitete von dort aus das Gefecht. Es klang nach einer Rechtfertigung für diesen recht ungewöhnlichen Selbstschutz, als er in die Funktion Nelli Korowuschkina hin nickte und ironisch bemerkte: „Haben Sie gesehen, was für eine Puppe man mir zugestellt hat! Wie sie mit den Wimpern klim-

gen, hockte sich hin, steckte sich eine Zigarette an und bewirtete alle, die noch genug Kraft zum Rauchen hatten, hob der Kopf, wies ich der Hand nach dem noch ferarbenen Mond und sagte nachdenklich: „Interessant, was für ein Klima da oben herrschen mag, ob Menschen auf ihm leben können oder ob er einhellig eine Ide Sahar ist.“ Oder ob er, im Gegenteil, ganz erkaltet ist wie unser Nordpol!“ „Wie sieht es denn, Genosse Batschokommandeur?“ fragte der Sanitätsinstrukteur. „Wie es steht? Sie sehen doch, ich interessiere mich für den Mond“, antwortete er unbekümmert, reichte sich und seufzte: „Na, ich gehe, sonst wird es den anderen ohne mich langweilig. Der Gegner wird ja vorläufig nicht so ohne weiteres das Feld räumen. Vor lauter Panik, daß er den Kampf verliert, fällt er vorerst noch an.“ Pugatschow war während dieses schatzheutigen Gefechts stark abgeregert. Sein Gesicht war greisenhaft ausgetrocknet, staubige Falten traten auf der Stirn und in der Augen hervor, auf den eingestülpten Wangen zeichneten sich Längsfurchen ab. Doch je erschöpfter er aussah, desto energischer war sein Auftreten, das der Soldaten Mut und Selbstsicherheit einflößte. So hatte er jetzt Lebewohl bei sich empfangen, den er mit halbgeschlossenen Augen und gekrümmtem Rücken anbot, während er die Stiefel ausstap und sich die geschwollenen Füße rieb. Lebedow berichtete trocken und kurz: „Den größten Teil meiner Leute werde ich abziehen, Partisanen sieht nicht zum Stellungskampf passen. Unsere Aufgabe ist es, Eisenbahngleise zu zerstören, Verbindungswege zu sichern, Transporte zu überfallen und Abhänge zu zerstören.“ „Ihr verduftet also!“ sagte Pugatschow gleichmütig. „Nein, wir handeln entsprechend unserem Befehl!“ berichtete ihm Lebedow ruhig. „Unglücklich eine Kompanie ehemaliger Armeesoldaten habe ich unter Ihrem Kommando zurück. Alle Verwunden nehme ich mit, wie ich Ihnen be-

reits gemeldet habe. Haben Sie Fragen an mich?“ „Jawohl!“ erwiderte Pugatschow. „Hast du gesehen? Der Turm gepunkteten Panzer liegt da herum. Könnt ihr ihn mitnehmen?“ „Weshalb denn das?“ fragte Lebedow verwundert. „Weil er der heldenhaften Besatzung gehört, die den Panzerzug gerammt hat. Hast du gesehen, was drauf steht? Na, egal. Für uns alle ist das wie eine Reliquie. Und ich möchte, daß die Leute die Ewigkeit kapieren.“ Er versprach: „Eine Zugmaschine stelle ich zur Verfügung. Wir treten sogleich von hier aus kleinen Rückzug an.“ „Wird erledigt!“ gab Lebedow zur Antwort. Ohne von der Erde aufzustehen, reichte Pugatschow ihm die Hand. „Na ja, hau ab, du Sobogent, wir bleiben noch ein Weilchen hier, um Staatsgut zu schützen. Der Erfolg hat uns vorläufig nur leicht gestreift, bis zum feierlichen Kuß auf die Wange vor der nächsten Front wird es noch zu ballern und zu ballern. Ja, so ist das.“ „Dann zog er gemächlich seine Stiefel wieder an.“

LEBEDOW war zu seiner Partisanenabteilung zurückgekehrt. Bobrow kam zu ihm. Seine Lippen waren geschwollen, er konnte nur mit Mühe sprechen, als kau er Watte, seine Feldbluse und selbst seine Hose hatten braune Flecken. Doch das war nicht sein Blut. Njura Chochlova war mit ihrem Funkgerät im Splitterschutt gewesen. Während sie auf Bobrow wartete, nahm sie aus ihrer Brusttasche einen kleinen runden Spiegel. Sie drehte sich um, so daß sie den Gegner im Rücken hatte, schaute in den Spiegel und riefte die Ponyrfaue unter der Feldmütze zurecht, um für Bobrow schmuck auszusuchen. Ein faschistischer Scharfschütze nahm den Mittenden Spiegel aufs Korn und drückte ab. Bobrow hatte sie tot aufgefunden, den runden Spiegel in der Hand. Ein Fesseltrog hatte er sich neben sie gelegt und laut schluchzend mit den Fäusten auf den Bo-

den getrommelt und seine Zähne in die Erde geschlagen. Und als Soldaten mit Schaufeln kamen, sprang er auf und brüllte wie rasend. „Rührt sie nicht an! Ich bring euch um!“ Dann blieb er lange Zeit verschwunden, kehrte wie erschlagen zurück mit einem Bündel deutscher Besatzungsgüter, die er ins Gebüsch schleuderte. Er ging zu dem kleinen Grabhügel, glättete gedankenversunken die Erde und blieb lange wie erstarrt dort sitzen. Lebedow hörte sich aufmerksam Bobrows Gestammel an und nickte. „Gut, bleiben Sie bei Pugatschow. Für ihn wird es schwer.“ Er zog eine Karte heraus und tippte auf eine Stelle. „Hier ist sie begraben.“ „Auch als Blinder“ wurde ich diese Stelle finden, und wenn ich mich tastend zu ihr hinschleppen müßte“, sagte Bobrow dumpf. PUGATSCHOW stieg die Eisenleiter zum Dach des Wassersturms hinauf, betrachtete das imposante Balkengewirr des Dachstuhl und trat mit dem Fuß die verstaubten Glascheben mit dem dem Rahmen durch, um besser in die Runde sehen zu können. Während ein Nachrichtenoldat von hier oben seine Kabeltrommel nach unten zum Gefechtsstand des Bataillons abspulte, befaßte er sich damit, die Tarnstoffe zu studieren. Er hatte beschlossen, den Funker wie auch den Nachrichtenoldaten zu den Stellungen zurückzuschicken, da er wußte, wie nötig dort in diesem Augenblick jeder Mann gebraucht wurde. Auf den Kommandeurlehrgängen hatte sich Pugatschow recht gut mit den Feldfunkgeräten verschiedener Systeme vertraut gemacht und konnte daher ohne Funker auskommen. Auf alle Fälle schob er auf die Fußbodenklappe Kisten mit Dachziegeln, die offensichtlich nach einer Reparatur des Turmes übriggeblieben waren. Er brachte ein leichtes Maschinengewehr in Stellung, beladete Patronenrommeln und Granaten aus. Dann wurde ihm bewußt, daß er hungrig war, und er schnitt eine erbeutete Kon-

servenbüchse mit grellblauem Etikett auf. In ihr befand sich jedoch kein Fleisch, sondern Möhrengemüse. Enttäuscht, aber geriat, ad er trank die salzige Flüssigkeit aus der Büchse, steckte sich eine Zigarette an, lockerte das Koppol, knöpfte den Kragen auf und legte sich auf den Bauch. Er stützte sich auf die Ellenbogen und beobachtete durch ein erbeutetes Zeiß-Fernglas das Gelände. Eine zartgrüne schmucke Ebene breitete sich vor ihm aus. An sandigen, dort unten schlängelte wie beruhigend grün die Landschaft aussah! Der Himmel war von zarten silbergrauen Federwölkchen bedeckt, und als Pugatschow das Fernglas dorthin richtete, wo noch vor kurzem gekämpft worden war, wirkte dieser winzige, schmutzige, aufgewühlte Geländebereich dort! unbedeutend in dem schäbigen und weiten Panorama, das ihm ganz beklommen aus dem Herz war! Bei dem Gedanken, um welchen Preis dieses Abschnitt gewonnen worden war, Wirklich, angelehnt der Weite des Himmels und des sichtbaren Erdraums, der seine Unvergleichlichkeit bewahrt und gleichsam in jene abgesehen hatte, die ihn verstümmelt konnten, wirkte dieser Abschnitt klein und belanglos. Diese Landschaft hatte nichts Abschreckendes, eher etwas Anziehendes. Dort unten schlängelte sich ein schmaler grauer Fluß zwischen krausgrünen Büschen und Sandbänken dahin. Pugatschow zuckten wahrhaftig die Zehen in den Stiefeln bei dem Gedanken an den kühlen, lockeren Sand des Flußufers und an das Wasser. Man müßte einmal wieder angehen, oder mit dem Schloppnetze fischen, ein Lagerfeuer anzünden, dem Feuer der Flammen lauschen, den würzigen Rauch atmen und darauf warten, daß im verfluchten Eimer die Fischsuppe zu wird! Pugatschow rumpelte es im Leib, aber wohl nicht von Vorge-schmack an eine köstliche Fischsuppe, sondern eher von dem kalten, kleingewirbelten deutschen Konservengemüse. (Fortsetzung folgt)

(Siehe auch Nr. 28, 33, 38)

Die Jurte ist kein Luxusartikel

Seit Menschengedenken gehört sie zum Leben der Nomadenvölker wie das Gehäuse zur Schnecke. Wenn die Frühlingssonne das junge Gras aus der Erde lockt, verlassen die Schäfer ihre Winterwohnungen und treiben die Herde auf die Sommerweiden, meistens ins Gebirge, wo es keine beständigen Wohnungen gibt, wo die Berggipfel mit den Blitzen liebäugeln und alle sieben Winde durch die Bergpässe sausen.

Man lädt die Jurten auf die Rücken der Esel, Maultiere oder Pferde und steigt bergan. In wenigen Minuten stellt man sie an einer geeigneten Stelle auf. Sie bieten Schutz vor Wind und Regen, an den heißesten Tagen ist es in ihnen kühl.

Es ist nicht leicht, eine Jurte zu verfertigen. Seit jeher schätzte man in der Steppe die Kunst der Jurtenbauer — der Uischler — hoch.

Das Gerüst verfertigt man aus Weidenruten, die mit Riemen, aus Kamelohr geschnitten, fest zusammengebunden wurden. Es war leicht und dauerhaft.

Heute befinden sich die besten Meister des Jurtenbaus in der letzten Jurtenfabrik in der Siedlung Uuchto, Gebiet Taldy-Kurgan. Zu diesen Meistern zählen die Bearbeiter Tokten Kusmodjanow, Džambit, Ali, Andreas Lehen, Dmitri Grigorowski... Alle stimmen, obwohl Johans, Andreas und Dmitri Vorfahren der Jurte nichts zu tun hatten: sie arbeiten in einem modernen Betrieb, der die Jurten mit Hilfe neuester Mechanismen herstellt.

Aus Sibirien kommen dicke Birkenstämme, die man in eine unglaublich große Dreiecke anklammert und in dünne Blätter schält. Diese Blätter taucht man in einen Klebstoff, legt sie aufeinander und stellt sie in eine mächtige Presse, die der schnell trocknenden Platte die gewünschte Wellung verleiht. Das ist das Schälverfahren, aus dem die Leisten für das Gerüst gefertigt werden. Es besteht aus mehreren leicht transportablen Teilen. Der Filzeinbau wird zu einem Stück zusammengeheftet. Danach kann die Jurte in ein paar Minuten aufgestellt werden. Diese Blätter taucht man in einen Klebstoff, legt sie aufeinander und stellt sie in eine mächtige Presse, die der schnell trocknenden Platte die gewünschte Wellung verleiht. Das ist das Schälverfahren, aus dem die Leisten für das Gerüst gefertigt werden. Es besteht aus mehreren leicht transportablen Teilen. Der Filzeinbau wird zu einem Stück zusammengeheftet. Danach kann die Jurte in ein paar Minuten aufgestellt werden.

H. MANN



Der Schwank, der stirbt nicht aus!

Taentergründung

Unser Sohn und sei Frau, was jetzt unsere gesetzliche Schwieger-tochter ist, sind gebildete Leute, stecke von früh bis spät bis ihr die Ohren in ihrer gelehrten Arbeit um die Erziehung ihres einzigen Sohnes. Das ist eine wichtige Aufgabe, die ich mit mir selbst gleich vom ersten Tag unseres verdienten Ruhestandes nach an gar dere verantwortliche Sache opfre. Unsere junge Lein hat uns den wichtigen Auftrag gegeben, herauszufinden, welche Talente's Hannesje, ihr Sohn und unser Enkel, in sich hat, um sie nochher zu entwickeln, daß es aus dem Rotz-bengel ein gescheiter, gesunder Mensch werde, tut, oder bei Gelegenheit auch e Genie. Sie hat uns auch streng befohle, daß wir die Interessen des Jungen beliebig nicht unterdrücke, sondern alleseitig unterstütze.

Solang der Rotz noch in Schilzhose hung um von dere Welt nicht mehr verstand hat, wie die Kuh vom Sonntag, wurde die Motir die Überhand in der Erziehung führe. Sie muß ihm auch die Mothersproch beibringe, weil es heutzutage noch ka Vatsproch gewese tut.

Was ist, muß mir losse. Die Motir hot en mörderisch reicher Wortschatz von ihre Eltre geerbt. Dodrun kann ich mich jedesmal erweize, wenn ich re was nicht recht mach un sie mitm Mangelhoch hinich mir her is. Wenn sie so recht im Zeig is, holt sie aus ihre reiche Sproch die fettigste schmückende Beiwörter wie Schmächelpäule, Iwer-einer, Schöps, Pribawampe usw. hervor, um ihre Gedanke in ihren seltschen Zustand tieflicher auszu-drücken. Von der Zeit bis ich ihre Moralpredigt so gewöhnt wore, daß mir ihre Sproch wie sanfte Orgelmusik klingt un ich net mehr merk, wenn des Mangelhoch un mir run-tanz, weil des der Takt von dere Musik is. Gewiß hot die mannigfaltige, bildhafte Sproch meiner Altin den Wortschatz von unserem Hannesje arg bereichert. E wahres Wunder, wie die Motir dem Jung in der Grammatik alles so schön anschaulich gemacht un wie der Knirps alles so schnell begriffe hot. Er alles manchmal sogar weiter wie die Motir.

„Seht du, Hannesje, des weibliche Geschlecht von Fuchs is Fichschin, die Vergangenheit von esse — gessener“, erklärte sie. Dodrun folgte's Hannesje: „Uns weibliche Geschlecht von Ochis is Ochschin, die Vergangenheit von ackern — gegerket, Geld, Motir, ich huns gerote.“ Do war die Motir

hinewetter. Sie konnt kee Antwort ine un fuchtelne nor verzweilt mit dr Handi.

Korum, wie's Hannesje von der Motir theoretisch ganz vorbereitet un schon recht maulerig war, war detlich zu sehe, daß es aus ihm mol en lichter Redner gewese konnt. Somit war sei erstes Talent ugedeket. Weil's Hannesje awer en alleseitig entwickelter Mensch gewese soll, muß ich als Großvater jetzt, die praktische Seite der Erziehung ibernahme.

Vor allererst wuß ich feststel-le, ob's Hannesje en echter Rotzler gewese tut. Denn warum, en gesunder Verstand kann nor im gesunde Körper stecke.

Die Sportübunge hun ich zu-sammen mit Hannesje so der Reihe noch gemacht, wie sie im Bildnich durchgewese were. Gleich bei der erste Übung konnt ich mich iverzei-ge, wie fruchtbringend der Ein-fluß von Motirs bildlicher Sproch un Hannes je Wortschatz war. Der Jung hot en klarer Beobach-tungsgeist gekriert un wußt immer, wo welches Wort hingesse tut.

„Stilp dr Wanst net so heraus, Großvater. Schnau mit dr Brust un' net mitm Bauch. Die Hand un Baa mach strack, Fuchel net mit dr Arm wie en Zauwalmann! Du seht wohl net, wie sie dort im Bildnich mache?“

Wies an die Übung gung, wo mir sich mitm Rücken um Bettvorleger ausstrecke un die Baa unum rechte Winkel in die Höhe hebe muß, is des Hannesje ugsprunge un hot sich mit sein ganze Körper an mei Baa gestwert. „Du machst jo, als wenn de kaa Markt mehr in dene Knoche hältst, als wenn du von Papua wärs!“

Die Übung, wo mir sich nur bicke un mit dr Hand die Diere reiche muß, ohne die Knie zu bie-ge, fällt mir immer schrecklich schwer. Des Hannesje hot awer auch dorin Geschick. Der is beweglich wie Quecksilber. Des war der Ruck, un do hot mich am Kopf un drückt mich nur, daß es mir am ganze Körper kracht.

„Du stellst dich jo oh, Großvater,“ wenn der en Holzklotz wärs, wirft er mir zu.

Die größte Geschickheit zeigt's Hannesje in dene Freibüngungen, wie er sie nennt. Besonders gefällt ihm des Boxe. Mir ziehe die Faustan-lage, un un los gehts. Des is dr Schlag un' mitm Bauch, un schon hat er mich leie. 's Hannesje zählt bis drei. Ich kann vor Schmerzen net wische. Er ruft stolz aus: „Dich hat ich erledigt, Alter!“

L. MONCH

Ich hat dem Rotzter paar naus-wische Köpfe, awer ich dürft doch sei Interesse net underdrücke. Viel-leicht is dieser Sieg dr Anfang von sein Weg zum große Sport, zum Weltmeister im Boxe.

Sei zweite Lieblingsfreibüng is des in dr Stub rumreite. Ich muß ihm als Pferd diene, bis mir dr Schwitz am Rücken runnlaift. Ich halt geduldig aus. Wo soll denn's Hannesje auch e Pferd herneime un des bis in fünfle Stock nutschaffe? Awr mit aamol stock mir dr Ottem. Ich verzeß mei Pflicht, un Hannesje sei Interesse zu unterstütze, schnapf noch Luft un bleib steh-e. 's Hannesje stertz über Hals un Kopf runer un sagt mürrisch: „Ge-hörst halt zum alte Eise, du merber Lebsack!“

Wie ich wieder e bissel zu Ver-stand gekomme bin un mir die Sportergebnisse vom Hannesje durchm Schadel gehe hun losse, muß ich bekenne, daß der Rotz-ler's ganze Ziel, der en künftige Champion in alle Sportarte hot.

Das des Hannesje emol en guter Kunstmaler gewese muß, dodro brau-che mir net zu zweifele. Der hot schon e ganzes Dutzend Schächeln von Farbstiften verbraucht, alle Wand mit Häser un Käzjer vollgemolt. Auch ihr des Singe brauche mir uns kaa Sorge mache. Wenn mir dem Hannesje net dr Willk tue stößt der so laute Krusch aus, daß mir taub werd. Sei kräftig Slimm hot der mit ul die Welt gebrocht. Jetz muß mir noch dran geschilte were, daß sie musikalisch were. Awer des könne mir zwaa Alte net bewäl-tige, weil mir kaa Gehör un kaa musikalische Gefühl mehr hun. Do müsse sich die Tonkünstler drama-tische, Hauptsache, des Talent steckt in ihm.

Die größte Gedanke hun ich mir über dem Hannesje sei geistige Fähigkeit gemacht, des haßt, ob der auch grizig im Kopf hot un recht urteile kann. Zur Prob hun ich ihm in Motirs bildliche Sproch von der selbige neue Technik vorzählt. Ich hun ihm verdeutlicht, daß die Kombi-ne e Maschie is, die wo müht un zugleich auch dresche tut. Gleich is mir Hannesje ins Wort galle un meent: „Awr Großvater, wenn mir do auch sich e Mühl un en Backofe dromache tut, kennt mir selbige Brot vom Feld haamfahre.“

So e Schlußfolgerung gung ihr mit Verstand, ich füllte mich ge-lopft un saut zum Hannesje: „Do tut ich dich ins Feld nauswische, daß de hinich dem Backofe hergehe un des Brot auch gleich usse kö-keln.“

Jetz war mir klar, daß in mein Enkel, dem Hannesje, alle Talente drinstecke, die wo es ul dr Welt beim Mensch gewese is. Awr für die weitere Ausbildung könne mir, ich un mei Motir, uns net mehr eisetze. Des müsse höher geschulte Leit-irlosse.

Anfang des laufenden Jahres wur-de dem Kollektiv des russischen Lemontow-Theaters der Republik der Titel „Akademisches“ verliehen. Das begeisterte die Schauspieler. Auf die Sorge der Kommunistischen Partei und der Regierung um die Entwicklung der sowjetischen Kunst antwortet das Kollektiv mit neuen schöpferischen Taten.

Um den 30. Siegestag würdig zu begehen, arbeitet es jetzt ange-strengt an A. Schafrows Bühnenstück „Das Ende von Hillers Ha-quartier“ [„Konez stawk Giflera“]. Fast das ganze Kollektiv wirkt an diesem Stück mit. Die Regie führt der Spiel-leiter des Theaters I. A. Jushkow.

Im März findet die Erstaufführung von A. A. Ostrowski „Skäwin“ [Ne-wolniza“] statt. Regie führt der Volkskünstler der UdSSR I. I. Djor-dijew.

Die Zuschauer werden sich eben-falls mit der Aufführung „Eine Ir-ritskur Geschichte“ unter I. B. Da-nilenkos Regie bekannmachen.

UNSER BILD: Der Regisseur Igor Jushkow leitet eine Probe.

Foto: D. Neuwirt

SPORT Um den Kosmonauten-Preis

Im Laufe von drei Tagen kämpf-ten im Sportpalast „Oktjabrski“ in Karaganda die besten Sambo-Sportler aus 32 Städten unseres Landes. 334 Sambisten traten in den Ring, um den Preis, der zu Ehren der Helden-Kosmonauten G. Dobrowolski, W. Wolkow und W. Pajaweg gestiftet worden ist, zu kämpfen.

Als Sieger ist die Mannschaft des Karagander Sportklubs „Kimp-let“ hervorgegangen. Nach den Ge-wichtskategorien stiegten folgende Sportler: A. Urabekow aus Dshambul, B. Beloglasow aus Perm, A. Kriwko aus Krasnojarsk, K. Skub-bajew aus Karaganda, A. Sretschuk aus Alma-Ata, A. Ospanow aus Dshambul, A. Wagner aus No-wokusneck, A. Puschniza aus Omsk, E. Acker aus Karaganda und W. Shiklin aus Tallin. Sie wurden mit Goldmedaillen ausgezeichnet und erhalten nun, nach den Bedingun-gen des Turniers, die Titel Sportmeister der UdSSR.

(KasTAG)



UNSER BILD: Im Ring Foto: B. Murtasin

Verse am Wochenende Märzbeginn

Und wieder klettern flaumigweiche Kätzchen schon mancherorts an Weidenbüschen hoch, und dieses Winters sonderbare Mätzchen sind nachgerade fast zum Argern doch!

An vielen Stellen fehlten Schnee und Kälte, gab's weder Eisparkelt noch Roebelahn, was groß und klein die Winterlust vergällte, was seltsam Valer Frost nicht wöhligten.

Jetzt wird der Lenz ihm schnell das Handwerk legen, der Jüngling steh den alten Griesgram mall; Wir gehen gern dazu ihm unsern Segen, weil heut sie nicht eisiggeparrt gleien, weil wir das Schwänken um den Nullpunkt stst.

Der Frühling braucht diesmal nicht aufzubrechen gar viele Flüsse und nicht wenig Seen, weil heut sie nicht eisiggeparrt gleien, auf alle Tauntermei nicht bestein.

Und in der ersten Märzluft wacht ein Sehnen nach Plüderluft, und Uplaf in uns auf; Wir fühlen unsre Brust sich freier dehnen bei der Kalenderlage Frühlingspurlauf.

Schon geistern lockend durch die Sommerträume Baikäl und Kaukasus, das Schwarze Meer, Wir fühlen unsre Brust sich freier dehnen und noch so manches andre Fernbegeh.

Und schüchtern stiehet ein leises, frohes Ahen sich unversehens schon in Herz und Sinn... Bald schwenken alle Bäume grüne Fahnen, denn heute, Freunde, ist ja Märzbeginn!

Rudi RIFF



Montag, 3. März

10.00 — ZF. Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nachrichten. 10.30 — Zeitschiff „Ich bin dir begeben!“, 10.45 — „Der Wert schneller Sekunden“. Spielfilm. 12.15 — Klub der Filmreisen. 14.15 — ZF. Sendeprogramm. 14.50 — Dokumentarfilme. 15.45 — Durch unser Heimatland. In Lettsche Sozialistische Sowjetrepublik. 16.15 — Unsere Zeitschiffen. 16.45 — Zello-grad. Sendeprogramm. 16.50 — Wai-schau in kasachischer Sprache. 17.05 — Konzertfilm. 17.50 — Informations-sendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.05 — Fernsehfilm des Zellograder Fernsehstudios „Die alte und die Steppe“. 18.15 — Sendung „Der Weg zum Sieg“, gewidmet dem 30. Sie-gerstag, in kasachischer Sprache. 19.00 — ZF. Nachrichten. 19.15 — An dr Sendung „Dan Fünfjahrplan — vorfristig“ beteiligt sich der Erste Sekretär des Zellograder Gebiets-komitees der KPdSU L. S. Kulischenko. 20.00 — Zellograd. Die Viehzucht — auf industrielle Gleise. Bericht von der wissenschaftlich-praktischen Republikkonferenz. 20.25 — Informations-sendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.35 — ZF. Premiere des verfilm-ten Bühnenstücks „Die Skäwinen“ (Newolniza). 23.40 — Sportbericht. Nach-berichts — Nachrichten. Sendeprogramm.

Donnerstag, 6. März

10.00 — ZF. Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nach-richten. 10.30 — Der Winter spielt mit uns. 11.00 — WM in Eiskunstlauf. Paarlauf. 12.05 — Heimische Weis-heit. 15.05 — ZF. Sendeprogramm. 15.10 — Dokumentarfilme. 15.55 — Wir machen uns mit der Natur ver-traut. 16.15 — W. Kataljew. „Der Sohn des Regiments“. 16.45 — Das Wort führt der Gelehrte. 17.00 — Die russische Sprache. 17.45 — Ze-llograd. Sendeprogramm. 17.50 — Informations-sendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.05 — Fernsehfilm des Zellograder Fernsehstudios „Die alte und die Steppe“. 18.15 — Sendung „Der Weg zum Sieg“, gewidmet dem 30. Sie-gerstag, in kasachischer Sprache. 19.00 — ZF. Nachrichten. 19.15 — An dr Sendung „Dan Fünfjahrplan — vorfristig“ beteiligt sich der Erste Sekretär des Zellograder Gebiets-komitees der KPdSU L. S. Kulischenko. 20.00 — Zellograd. Die Viehzucht — auf industrielle Gleise. Bericht von der wissenschaftlich-praktischen Republikkonferenz. 20.25 — Informations-sendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.35 — ZF. Premiere des verfilm-ten Bühnenstücks „Die Skäwinen“ (Newolniza). 23.40 — Sportbericht. Nach-berichts — Nachrichten. Sendeprogramm.

Freitag, 7. März

10.00 — ZF. Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nach-richten. 10.30 — Im Konzertsaal des Fernsehstudios „Orlonok“. 11.15 — WM in Eiskunstlauf. Paarlauf. Kür. 15.25 — Zellograd. Sendeprogramm. 15.30 — Informations-sendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 15.40 — Konzertfilm. Lyri-sche Stimmung. 16.15 — Sendung „Sowjetfrauen — aktive Erbauer des Kommunismus“ in kasachischer Sprache. 17.15 — Informations-sendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 17.30 — ZF. WM in Eis-kunstlauf. Kür der Männer. 19.00 — Festizung und Konzert, gewidmet dem Internationalen Frauentag, 8. März. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Konzert ausländischer Estradankünstler. Nach Ab-schluss — Nachrichten. Sendeprogramm.

Sendungen über den 10. Kanal am Montag — ab 16.45, am Dien-stag — ab 17.45, am Mittwoch — ab 18.00, am Donnerstag — ab 17.45, am Freitag — ab 15.25 Uhr.

Mittwoch, 5. März

10.00 — ZF. Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nach-richten. 10.30 — „Für dich, Jugend!“, 11.00 — Filmkomödie auf dem Bild-

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Hochwertige Räucherwaren

Man behauptet zu Recht, daß die Qualität eines beliebigen Erzeugnisses der Arbeitspiegel des Menschen, die Charakteristik der Produktionskultur des Betriebs ist. Ich hatte Gelegenheit, mich im Fleischkombinat Kustanai davon zu überzeugen.

Morgens unterzog man meine Degustationsfähigkeiten einer kleinen Prüfung. Auf dem Tisch des chemisch-bakteriologischen Labors standen sieben Tellerchen und auf jedem lagen in zwei Reihen in Scheiben geschnittene Räucherwaren. Ich mußte eine Scheibe aus jeder Reihe kosten und sagen, welches von beiden Scheibchen jedes Tellers mir am besten schmeckte.

Als ich mit der Degustation zu Ende war, lächelte die Leiterin des chemisch-bakteriologischen Labors Galina Schwakowa zufrieden: „Sie haben alles richtig erkannt. Eben diesen sieben Arten von Räucherwaren hat man das staatliche Gütezeichen zuerkannt: roheräucherter Schweinehälftstück, Karbonade, Schinkenwürst, u. a.“

Das Kustanaier Fleischkombinat ist vorläufig der einzige Betrieb im Gebiet, der das Recht hat, auf seine Erzeugnisse die schönen Etiketten mit der Abbildung des staatlichen Gütezeichens zu setzen.

„Wir bereiten uns im Laufe

von zwei Jahren zur Attestierung der Produktion vor“, berichtet der Direktor des Fleischkombinats Weniamin Brunstein. „Vor allem restaurierten wir viele Ausrichtungen und Fließbänder, mechanisierten eine Reihe Produktionsprozesse. All das war eine notwendige Voraussetzung für die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse.“

Im Fleischkombinat wurde ein ganzer Komplex von Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse ausge-arbeitet und eingeführt. Dazu gehören auch solche „zweitrangigen“ Maßnahmen wie die ständige Ver-sorgung der Räucherereien mit qualitativem Rohstoff sowie die Fort-bildung der Meister und Arbeiter auf dem Niveau der staatlichen Standards bei der zu attestierenden Produktion.

Schon beim Fleischschneiden wirken sich die großen Erfahrungen der Arbeiter auf die Qualität der Erzeugnisse im ganzen aus. Die Gewandtesten sind dabei Viktor Schalidin und Heinrich Bobizki. Jeder von ihnen arbeitet schon sechzehn Jahre und besitzt die höchste Qualifikationsgruppe. Viktor Schalidin ist der beste Fleisch-schneider unseres Landes im Jahr 1974. Aus ihren Händen gelangt das vorbereitete Fleisch ins dritte

Stockwerk zum Aufwärmen und nachfolgendem Salzen. Die Er-fahrensten sind hier die Brigadierin Klawa Pak und Walentina Pro-solowa. Die sind es gerade, die dieses Fleisch in der technologischen Kette weiterleiten.

„Viel helfen die Kontroll- und Meßgeräte mit“, sagt Brigadierin Pak. „Doch diese Angaben genügen nicht.“

Die Technologin der Halle Walentina Bondarjuk erklärt, warum außer den Geräten ein Maßgefühl nötig sei.

„Die Geräte bestimmen die Ober-einstimmung der Salzlake mit den technologischen Normen. Doch ver-schiedenes Fleisch saugt die Salz-lake verschieden auf. Da muß man es aussortieren. Und das schaffen die Geräte nicht. Nur Erfahrung und Maßgefühl können vorsegen, was aus der Partie, die zur Attestierung bestimmt ist, zusätzlich auszunom-mer und was zu lassen ist.“

Katharina Jung, Maria Tschuwa-kowa und Galina Sabotkina haben eine kompliziertere Arbeit. Sie rei-nigen das Fleisch zusätzlich, achten aufmerksam auf die Beschädigun-gen, denn beim Einsalzen treten sie nicht hervor, und die Erzeug-nisse mit Beschädigungen eignen sich nicht für das Gütezeichen. Da-nach schürren sie das sortierte

Fleisch und transportieren es nach unten zum Räuchern.

Nach der thermischen Bearbei-tung nimmt das Erzeugnis Waren-gestalt an, und darauf erhält es im Speiditionsraum die Etikette mit der Abbildung des staatlichen Gü-tezeichens.

„Wir haben beschlossen“, sagt der Direktor des Fleischkombinats Weniamin Brunstein, „in diesem Jahr 60 Tonnen Erzeugnisse mit dem Gütezeichen für etwa 190.000 Rubel zu liefern. Ich bin der Mei-nung, daß wir diese Zahl etwas übertreffen können.“

Der Erfolg, den die Werktätigen des Kustanaier Fleischkombinats in zwei Jahren einer mühseligen Ver-berbeitungsarbeit erreicht haben, festigt sich von Schicht zu Schicht. Dafür spricht die Tatsache, daß laut Befund des chemisch-bakteri-ologischen Labors noch alle Partien der untersuchten Produktion dem staatlichen Gütezeichen entspre-chen.

Es steht eine beharrliche Arbeit für die Erweiterung des Sortiments der zu attestierenden Produktion bevor.

J. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Kustanai